

①

Heliogabal

Nur mit den Augen des Historikers gesehen, ist das Leben des römischen Kaisers Heliogabalus der Inbegriff tiefster sittlicher Verworfenheit und Lasterhaftigkeit. So sieht es z. B. sein erster Schilderer Aelius Lampridius in den „Scriptores historiae Augustae“.

Mit dieser Schilderung hat der Roman von Couperus nichts weiter gemein als die nackten äußerlichen Tatsachen der Geschichte. Die bloße Aufzählung von Lüsten, Lastern und Ausschweifungen hätte ja auch in unseren Tagen stärkster Anspannung aller moralischen Kräfte keinerlei Berechtigung! Ist die Darstellung aber ein Kunstwerk und macht sie eine höhere Wahrheit deutlich, so müssen ihr Notwendigkeit und Berechtigung unbedingt zuerkannt werden.

Und der „Heliogabal“ ist ein Kunstwerk: durch die Feinheit der Motivierungen, die unendliche Mannigfaltigkeit der psychologischen Beziehungen, durch die anschauliche Plastik der Charaktere, die dramatische Wucht der Handlung und den Reichtum der Bilder an glühenden Farben. Die schlimmste Epoche römischer Sittenlosigkeit erhebt sich wie leibhaftig vor den Augen des Lesers, und mit Bangen sieht er die Wogen der Mord- und Wollustestasen auf sich einstürmen.

②

Weißer Zettel

Literarische Anstalt Rütten & Loening
Frankfurt a. M.